

Er scheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
S. 1.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 1/2spaltige Zeile
über deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 109.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 19. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Die Konkursprüfung für die Aufnahme in das Seminar in
Schultha haben u. a. bestanden und sind als Seminaristen aufgenommen
worden: Friedrich Eitwein, Sohn des Rotgerbers in Altensteig, Karl
Jail, S. d. Wühlbeislers in Altensteig, Paul Schmidt, S. d. Kameral-
verwalters in Altensteig, Otto Burger, S. d. Zollinspektors in Gals
und Wilhelm Huppenbaur, S. d. Kirchensdirektors in Freudenstadt.

Vom 20. Juli ab kursiert die Nachmittags-Post
Dornstetten—Holzgrafenweiler—Altensteig zu nachstehenden
Zeiten:

Dornstetten ab 4 Uhr 10 Minuten nachm.

Holzgrafenweiler ab 5 Uhr 30 Minuten nachm.

Altensteig an 6 Uhr 30 Minuten nachm.

Der Fremdenmord in Peking.

Durch die europäische Presse hat ein Schrei des Ent-
setzens über die grauenvolle Blutthat in Peking, die man
so lange zu bezweifeln versuchte, die aber nun zur schre-
cklichen Gewissheit geworden ist: ein Ereignis, beispiellos in
der Geschichte und in seiner Tragweite noch nicht zu über-
sehen. Tropfen um Tropfen ist uns die Wahrheit über die
Schrecknisse in Peking übermittelt worden und allmählich
haben wir uns daran gewöhnen müssen, dem Entsetzlichen,
das wir noch vor wenigen Wochen kaum zu ahnen wagten,
ins Auge zu sehen.

Die Nachrichten, die über die schauerhafte Blutthat
vorliegen, stellen wir nachstehend zusammen:

* London, 16. Juli. Dem „Express“ wird aus
Shanghai vom Samstag gemeldet: Der Laotai Sheng erhielt
heute Audienz bei dem Konsul und teilte ihnen mit allem
Anscheine tiefer Erregung mit, daß am oder um den 30. Juni
des gregorianischen Kalenders sämtliche Ausländer in der
britischen Gesandtschaft in Peking vernichtet wurden. Er
sagte, daß er diese Mitteilung offiziell von Yuanhsifai, dem
Gouverneur von Shanghai, in einer Depesche aus Tsiananfu
7. Juli chinesischen Datums oder 3. Juli nach unserem
Kalender erhalten habe. In dieser Depesche wurde gemeldet,
daß die Gesandten und Gesandtschaftswachen, die samt
Frauen und Kindern viele Tage ohne Nahrung gewesen
waren, durch Hunger zur Verzweiflung getrieben, beschloßen
hätten, in der Nacht des 30. Juni einen Ausfall zu machen.
General Tungfuhang hatte diesen Ausfall nicht erwartet
und von seinen Soldaten, welche die Thore der Gesand-
tschaften besetzt hielten, wurden 200 getötet. Tungfuhangs
Truppen und die Boyer versuchten dann, die Gesandtschaften
durch Sturm zu nehmen, begegneten aber einem verzweifelten
Widerstande und zogen sich zurück. Darauf ließ Tungfuhang,
erregt über den Widerstand und den Verlust an
Beute eine Anzahl schwerer Geschütze aufstellen und direkt auf
die Europäer feuern, bis die Gesandtschaften zerstört und in
Flammen waren. Alle Ausländer, welche nicht durch die
schweren Geschütze oder durch die Soldaten und Boyer ge-
tötet worden waren, kamen in den Ruinen durch Feuer um.

Prinz Tuan hatte die Gesandtschaften belagern und
alle Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden lassen und er
glaubte, die Gesandten würden, um ihr Leben und das ihrer
Frauen und Kinder zu retten, bedingungslos Übergabe
anbieten, so daß dann mit den Mächten über die Demolierung
der Takuforts hätte, verhandelt werden können. Er konnte
nicht begreifen, wie die Ausländer so lange auszuhalten ver-
mochten. Er stellte eine Wache aus und entdeckte so, daß
Prinz Tsching den Ausländern heimlich Nahrung und Munition
zulommen ließ. Prinz Tuan befohl nun Tungfuhang, seine
chinesischen Soldaten und die Boyer auf Tschings Mandchu-
truppen feuern zu lassen. Letztere wurden mit großen Ver-
lusten zurückgetrieben und Prinz Tsching selbst soll getötet
oder schwer verwundet sein.

Der Courier, welcher diese Depesche brachte, teilte
dem Korrespondenten noch folgendes mit: Prinz Tuan wollte
alle Ausländer lebend gefangen nehmen und foltern. Des-
halb befohl er den Boyern und Tungfuhangs mohammedani-
schen Truppen, die Gesandtschaften anzugreifen. Tungfuhang
wies darauf hin, daß die Ausländer gut bewaffnet seien und
viele Schnellfeuergeschütze hätten, welche seine Leute fürchteten.
Darauf griff er sie von einer Stellung aus an, von welcher
das Feuer der Ausländer hervorgeleitet wurde, ohne daß die
Chinesen dabei bedeutende Verluste hatten. Tungfuhang
glaubte, daß er, wenn auf diese Weise die Munition der
Ausländer verköhnt sei, leicht die Thore der Gesandtschaften
aufzubrechen und die Eingeschlossenen gefangen nehmen
könne. Die Angriffe auf die Gesandtschaften hörten in den
ersten sechs oder sieben Tagen immer abends auf und die
Ausländer, die Gewehrmunition von Prinz Tsching erhielten,
glaubten, sie könnten bei Nacht die chinesischen Soldaten an
den Thoren überrumpeln und sich durchkämpfen.

Der Kurier sagte, die Boyer waren wie Wilde und
Dämonen und als keine Ausländer mehr zu töten waren,
fielen sie über die Leichen im Hofe der englischen Gesandtschaft
her und verstümmelten sie. Einigen schnitten sie die Köpfe ab
und trugen sie unter wilden Rufen auf ihren Gewehren
durch die Straßen. Dann griffen sie die Viertel der chine-
sischen Christen an und meckelten alle nieder, die sich ihnen
nicht anschließen wollten; sie schändeten Frauen und schlugen
mit Gewehrkolben Kindern das Gehirn aus den Köpfen.
Die Straßen der Tatarenstadt strömten überall von Blut.
Das Gemetzel dauerte noch an, als der Kurier Peking ver-
ließ. Viele Hunderte von Missionsgebäuden wurden ver-
brannt. Der Kurier konnte noch in der folgenden Nacht in
weiter Entfernung von Peking die Flammen sehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Juli. Die amtlichen Nachrichten
(an der Spitze des Blattes) enthalten heute das Verzeichnis
der Schüler unserer Gegend, welche das Landexamen bei

der letzten Prüfung bestanden haben. Zu dieser Prüfung
hatten sich 82 Kandidaten gemeldet, und 30 haben sie
bestanden. Unter letzterer Zahl sind sämml. 3 hies. Latein-
schüler, welche sich zur Prüfung stellten, einer davon hat
sich sogar den 5. Platz erkämpft. Ein weiterer hiesiger
Lateinschüler hat in letzter Zeit die Aufnahmeprüfung in
eine 7. Klasse mit Erfolg bestanden. Dieses Resultat spricht
mehr als schöne Worte für den unermüdblichen Fleiß von
Lehrern und Schülern!

* Altensteig, 16. Juli. Wesentliche Beruntreuungen
und Diebstähle haben sich der Brauer Schwarz und der
Behring Begler des Hrn. Scherz z. Löwen hier zu schulden
kommen lassen. Begehrte Artikel bildeten das Weinlager,
Säcke, Lichter, Malzsteine u. Der Wein wurde getrunken
oder an des ersteren Ehefrau in Fäßchen nach Oberschwand-
dorf spediert, die anderen Gegenstände in bar Geld umge-
setzt. Von der Strafkammer in Tübingen wurde nunmehr
Schwarz zu 8 Monaten, dessen Ehefrau wegen Hehlerei zu
1 Monat und der Behring zu 1 Monat 15 Tagen ver-
urteilt. Bei der Verhandlung behauptete Schwarz „auch
die Mägde haben Wein gestohlen.“ Es entpuppte sich da
ein ganz unruhliches Bild von Untreue des Dienstpersonals!

* Huzenbach, 14. Juli. Das Gewitter, welches
gestern nachmittag im Murgthale niederging, sollte leider
die Ursache eines schweren Unglücksfalles werden. Andreas
Frey, Hannebauer von hier, wollte noch vor Ausbruch des
Gewitters einen Wagen Heu unter Dach und Fach bringen
und fuhr deshalb in beschleunigtem Tempo nach Hause.
Plötzlich schenken die mutigen Pferde ob den zuckenden Blitzen
und gewaltigen Donnerschlägen und rannten mit dem Wagen
gegen einen Stein an der wegen Reubau der Brücke auf-
geschlagenen Notbrücke. Durch den Stoß brach die Deichsel,
der Wagen schwankte und stieg um. Ein 7 Jahre alter
Knabe des Frey und Tagelöhner Günther, welche auf dem
Wagen saßen, wurden über das Brückengeländer in die
Murg geschleudert, wobei der Knabe sämtliche Vorderzähne
verlor und eine klaffende Wunde am Kopfe erhielt, welche
zugenäht werden mußte. Günther trug mehrere, jedoch
weniger gefährliche Verletzungen davon. Auch Frey selbst
kam zu Schaden. Er wurde eine Strecke geschleift und er-
litt einen Bruch des Schienbeins. (Gr.)

* Bei dem am letzten Sonntag in Rottweil stattge-
fundnen Schwarzwaldbau-Sängerfest erhielten
u. a. Preise: a. im Volksgesang: 1. Preis „Germania“ in
Troffingen mit 55 Punkt, 2. Preis „Liederkrantz“ in Ergen-
zingen 41 P.; b. im höheren Volksgesang: 1. Preis „Lyra“
in Schramberg 57 P., 2. Preis Männerchor in Freuden-
stadt 53 P., 2. Preis „Liederkrantz“ in Nagold 52 Punkt.
Das Fest nahm einen in jeder Hinsicht durchaus gelungenen
Verlauf.

* Die Staatsanwaltschaft Rottweil erläßt folgenden

Leserbrief

Rufe nicht vergangne Tage,
Nicht entschwandne Zeit zurück;
Leb der Gegenwart und luge
Niemals um verlorne Glück!

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von
Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

Es schienen ausgerissene Blätter eines Tagebuchs zu
sein, die der junge Baron in der Hand hielt.

Er las: „Ich muß hinweg aus diesen Räumen, die
alten grauen Mauern, so dünkt es mich, stürzen mir noch
über dem Kopf zusammen. Es ist mir immer gewesen, als
ob ein Fluch auf uns laste, Falkensee gehört der Familie
Waldow mit Unrecht, wer weiß, ob die alte Sage nicht
wahr spricht, ob nicht ein Verbrechen an dem Besiz klebt.“

Seit heute nacht — war es Traum, war es Wahrheit?
— können längst Verstorbene die düstere Scheidewand des
Sensuels durchbrechen und sich einzelnen Sterblichen zeigen?
— Träumte ich oder war mein Auge geöffnet, als ich den
Spuk erblickte?

„Wahrlich ich träumte nicht, — diese blonde Locke,
welche vor mir auf dem Schreibtisch liegt, ist ja der unum-
stößlichste Beweis, daß ich wachte, daß es wahr ist, was ich
einen Augenblick geträumt zu haben wähnte.“

Man würde mich für toll und wahnsinnig halten,
wollte ich mit meinem Munde erzählen, was meine Augen
sahen, — dem Papier will ich anvertrauen, was ich erlebte.

Gestern abend bei der Mahlzeit im großen Saale
kam das Gespräch auf die Ahnen derer von Falkensee. Der alte
Graf Bothmer, der die Genealogie unseres Landes förmlich
studiert hat, kennt den Stammbaum aller Geschlechter genau,
und als intimer Hausfreund sagte er halb ernst, halb

schierend: „Das Geschlecht Falkensee ist mit der dort aus-
gestorben, hierbei zeigte er auf ein großes Oelporträt, das
ein junges, ganz in Schwarz gekleidetes, blondes Mädchen
darstellte.“

Meinem Bruder schien diese Hinweisung nicht sonder-
lich angenehm zu sein, er begann, das Thema abzubrechen,
aber der alte Graf plögte auf meine Frage: ob er die Ge-
schichte dieser letzten Erbin kenne, die ja als Waisenstochter
im Herrenhause noch herumwandeln sollte, los: „Gewiß kenne
ich sie, die blonde Schöne soll ebenso wie der Geliebte, den
sie sich gegen den Willen ihrer Familie erlor, ermordet
worden sein.“

Der alte von Bothmer erschrak selber, als er, vielleicht
ohne richtiges Nachdenken, das Wort ausgesprochen hatte
denn er lenkte schnell ein, indem er sagte: „Uebrigens kann
Ihr Haus Falkensee sich mit dem meinen und mit noch einem
Duzend anderer Häuser trösten; alle fast haben ihr Haus-
gespenst, und alte Sagen, worin Nord und noch ärgere
Gruel Hauptrollen spielen, haften an jedem alten Geschlechte
unseres Landes.“

Einige Damen der Gesellschaft waren aufgestanden,
sie traten dem Bilde des blonden Mädchens nahe und be-
trachteten es mit Aufmerksamkeit.

Unwillkürlich hatte auch ich mich erhoben, auch ich
blickte das Bild zum ersten Male näher an, und in meinem
Bedaßnis stiegen plötzlich langvergeffene Gesichten auf,
welche man mir von dem Bilde dort erzählt hatte, als ich
noch ein Knabe war und mein Fuß nur selten diesen
Saal betrat.

Das Bild des gespenstlichen Mädchens, man nannte
es „die blonde Bertha“, flößte allen eine geheime Furcht
ein. Man wagte kaum, es mit einer Hand zu berühren,
und wenn der Staub von der Leinwand genommen wurde,
so schien das Porträt unter der leichten Bewegung Leben
anzunehmen.

Man hatte mir, dem Knaben, damals erzählt, mein
Großvater habe das Bild zu einer Zeit, wo das Gesinde
immer wieder erzählte, die „spukende schwarze Dame“ sei
bald diesem, bald jenem begegnet, aus dem Saal enternen
und auf den Boden bringen lassen. Von unsichtbaren
Händen ward es in der folgenden Nacht wieder an Ort
und Stelle gehängt, wo es ein paar Jahrhunderte placiert
gewesen war. Der Großvater, ein aufgeklärter Mann, habe
sich nicht abschrecken und nun das Bild in sein eigenes
Schlafzimmer bringen lassen, wo er demselben einen Platz
anwies, und im Saale sein eigenes Porträt aufhängen ließ.

In der nächsten Nacht soll er einen furchtbaren Traum
gehabt haben, sein Mund hat nie verraten, was er geträumt,
was er vielleicht gesehen, aber gewiß ist, das Bild der
blonden Bertha hing am andern Morgen wieder im Saal
und das Bild meines Großvaters lag zerbrochen, in zer-
setzter Leinwand auf dem Fußboden vor dem Porträt der
gespenstlichen Dame.

Seit jener Zeit hatte keine Hand gewagt, das Por-
trät von seinem Platz zu nehmen. Mein Großvater aber
soll ein Jahr später genau in derselben Nacht gestorben sein.

Daß die „blonde Bertha“ je weilig im alten Herren-
hause umginge, das wußte ich ebenfalls von Dienern,
Kutschern und Mägden, die sie alle gesehen haben wollten;
sie trug jedesmal einen Leuchter, auf dem ein Lichtstumpf
steckte, der aber nicht brannte.

Als Knabe hatte ich nur mit banger Scheu und
höchstens einen flüchtigen Blick auf das Bild geworfen, von
welchem man sich so schreckliche Geschichten erzählte, auch
hatte mein Fuß nur an Familienfesten oder an hohen Feier-
tagen den Tafelsaal betreten.

Jetzt betrachtete ich mir das geheimnisvolle Bild des
gespenstlichen Mädchens genau.

Ich mußte lächeln, denn das Porträt hatte wahrlich
nichts Gespensterhaftes.

Stechbrief: „Im Mai und Juni d. St. haben zwei Zigeunerinnen und ein Zigeuner einen Bauern in Hochmöffingen, DA Oberdorf, durch das Versprechen, seine verlorbene Frau erlösen zu wollen, nach und nach um 2541 Mk. betrogen. Die eine Zigeunerin soll 40—50 Jahre alt, ziemlich corpulent, die andere, angebliche Tochter der ersteren, soll 20—25 Jahre alt, beide mittelgroß und schwarzhaarig sein, der Zigeuner sei etwa 17 Jahre alt, mittelgroß, bartlos, er habe helle Hut und Anzug getragen.“ Daß es solche Leute noch giebt, deren Dummheit Zigeuner ausnützen können, ist ein trauriges Zeichen!

* Kärtingen, 15. Juli. Zwei Kinder des Korfbrikanten Stern von hier, ein Mädchen von 7 und ein Knabe von 8 Jahren, die einen Gang in das benachbarte Frickehausen machten, wurden gestern nachmittag mit gräßlichen Schnitt- und Stichwunden, das Mädchen am Unterleib, der Knabe in die Seite und am Arm, in der Nähe dieses Orts aufgefunden und hierher verbracht. Es ist Hoffnung vorhanden, den Knaben am Leben zu erhalten, das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustand in die Klinik nach Tübingen überführt. Ein Bursche, auf den der Verdacht fällt, ist verhaftet.

* Vom Unterlande lauten die Aussichten über den Stand der Weinberge Vertrauen erweckend. Das Regenwetter in vorlehter und anfangs der eben abgelassenen Woche, verbunden mit recht kühler Temperatur, hat, da die Traubenblüte im allgemeinen schon vorüber war, nur einzelnen späten Sorten und sog. Nachzüglern geschadet, im großen ganzen aber stehen jetzt mit der Wiederkehr schönen warmen Wetters die Aussichten günstig.

* Infolge einer Anfrage haben sich in Ehlingen bis jetzt 25 Firmen bereit erklärt, versuchsweise ihre Läden an Sonntagen vollständig geschlossen zu halten.

* Fellbach, 16. Juli. Laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien wird für eingeführtes Bier eine Abgabe von 65 Pfg. pro Hektoliter erhoben. Die Gemeindefasse erzielt dadurch eine jährliche Einnahme von ca. 2000 Mk.

* Gaildorf, 16. Juli. Die Württembergische Eisenbahngesellschaft, die finanzielle Unternehmerin der Kocherthalbahn Gaildorf—Untergröningen, ließ dieser Tage der ausführenden Frankfurter Bahnbau-Gesellschaft und deren Benamt hier den Auftrag zu schneller Umarbeitung der Schmalspurpläne in Normalspur erteilen. Also wieder eine Rückkehr zur Normalspurbahn!

* (Verschiedenes.) Die Familie des Kaisers Wohlhold in Derendingen wurde von einem tragischen Geschehnis betroffen. Die beiden Knaben desselben, im Alter von 10 und 12 Jahren, badeten in der Steinlach, als plötzlich der jüngere im Wasser versank. Der ältere Knabe wollte seinen Bruder retten, mußte aber diesen Versuch gleichfalls mit dem Leben büßen. Herbeieilende ältere Leute konnten ihnen keine Rettung mehr bringen. — Im Tütlinger Waisenhaus wurde am Samstag abend durch den achtjährigen Anstalts-Böbling Konrad Bolay von Thailingen Feuer gelegt, das aber noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. — Glück im Unglück hatte der Mauermeister Deininger in Aßesgümling, der von einem hohen Dache abstürzte, ohne sich dabei nennenswerte Verletzungen zuzuziehen. Ein Baumast, auf den er fiel, hatte den Sturz gemildert.

* Berlin, 16. Juli. Wenn auch an amtlicher Stelle eine Befestigung für den Untergang der Gesandten und Fremden in Peking noch nicht vorliegt, so zweifelt man doch nicht an der Sicherheit dieser letzten Meldung. Es ergibt sich nun der unerhörte Zustand, daß die Machthaber in Peking, die doch für die Nordthaten in Peking verantwortlich sind, den Kabinetten der Mächte jede Verbindung und die Möglichkeit irgend einer Information abgeschnitten haben, daß aber in sämtlichen Hauptstädten chinesische Gesandte fungieren, die nicht bloß bisher die Wahrheit verschwiegen

haben, sondern die noch ungehindert Berichte, die man nicht kontrollieren kann, an die Mächte haben gelangen lassen. Das ist ein Zustand, der unmöglich geduldet werden wird.

* Berlin, 16. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt die Blättermeldung von der angeblichen Desertion der chinesischen Kompagnie in Kiautschou nach hier eingegangenen bis zum 12. ds. reichenden Nachrichten vom deutschen Gouvernement in Tsinan als auf Erfindung beruhend. — Die Chinesen-Kompagnie steht unter dem Kommando des Oberleutnants Schöller. In einem Bericht über die Chinesen-Kompagnie wurde vor einiger Zeit die erstaunliche Körpergewandtheit und der Verneiner der Leute hervorgehoben. Diese Chinesen haben kleidsame Uniformen, anliegende Röcke mit Hüftschürzen, blaue Pumpstiefen und Schnürschuhe und als Kopfbedeckung einen spitzen chinesischen Helm mit Knochenschweif in Schwarz-weiß-rot, als Interimsbedeckung eine schwarze Kappe mit rotem seidnen Knopf. Da in der Provinz Schantung das Gerücht verbreitet wurde, den Soldaten der Kompagnie werden die Köpfe abgeschnitten, so legte der Kompagniechef besonderen Wert auf schön gebundene Köpfe. Mit der Reinlichkeit, auf die sehr streng gesehen wird, können sich die Chinesen durchaus nicht befreunden. Das allwöchentliche Baden in der Badeanstalt und das tägliche Waschen, sowie die Sauberkeit in den Kasernen und in den Höfen erscheint ihnen geradezu lächerlich. Alle Kommandos werden deutsch, die Instruktionen dagegen chinesisch gegeben. Das Lehrpersonal kann chinesisch.

* Berlin, 16. Juli. Der deutsche Konsul in Tschifu gab dem General-Gouverneur der Provinz Schantung die Botschaft des Kaisers bekannt, enthaltend das Versprechen von Geldpreisen für die Befreiung eines jeden in Peking eingeschlossenen Fremden. Der General-Gouverneur telegraphierte am 3. ds. zurück: Die Einschließung der Fremden gehe ihm sehr zu Herzen, die Versuche zur Befreiung seien wegen des Aufstandes in Tschifu gescheitert, er wolle jetzt nach besten Kräften Versuche machen. Die deutsche Missionsanstalt in Tsinan sei unversehrt.

* Berlin, 17. Juli. Für eine Spiritusglühlichtlampe, die am besten und billigsten zur Beleuchtung im Freien zu verwenden ist, hat der Kaiser einen Preis gestiftet, bestehend in einer kostbaren Vase, die in der kaiserlichen Porzellanmanufaktur hergestellt worden ist. Um diesen Preis ist Wettbewerb ausgeschrieben worden, an dem jedermann teilnehmen kann.

* Berlin, 17. Juli. Bei der Abfahrt des Kriegsschiffes Mittelind aus Port-Said kam es zu sehr erfreulichen Kundgebungen seitens eines französischen Truppentransportdampfers, der gleichfalls auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz begriffen war. Dem Lokalanzeiger wird hierüber gemeldet: Die Musik des deutschen Dampfers intonierte die Marseillaise, auf beiden Seiten traten die Wachen unter Gewehr und salutierten. Plötzlich kam Leben in die Reihen der Franzosen; ein immer stärker anschwellendes, wahrhaft frenetisches Hurrah löste aus tausend Reihen herüber, die Mannschaften schwenkten ihre Mützen, die Offiziere ihre Tropenhelme. Interessant ist übrigens, daß die Uniform der Franzosen, Deutschen und Portugiesen die gleiche ist.

* Ueber die Ausrüstung und Verpflegung unserer deutschen Chinesenfreiwilligen weiß die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu berichten: „Die Ausrüstung für den Sommer ist braungefärbter Drillanzug (Drill ist viel dauerhafter wie das sogenannte Kaki), dazu Strohhut, für den Winter Ullwolle und Helm, dazu Tricotunterzug. An Feuerwaffen und Geschützen werden nur solche neuesten Modells mitgegeben. Verpflegung und Sanitätswesen sind nach eingehendstem Studium vorbereitet. Die Verpflegungsvorräte tragen den klimatischen Verhältnissen Rechnung (Marmeladen und Dörrobst in großen Mengen) und sind auf mehrere Monate berechnet. Sogar auch unter den ungünstigsten Verhältnissen

der rechtzeitige Nachschub aus der Heimat sichergestellt ist. Eingehendste Sorgfalt ist den sanitären Vorbereitungen gewidmet. Durch Mitführung zahlreicher Zelte, wasserdichter Lagerdecken und Moskito-netze ist für eine möglichst gute Unterbringung der Mannschaften gesorgt, für den Fall, daß Ortshäuser nicht belegt werden können. Da die Wasserverhältnisse in China teilweise nicht günstig sind, ist durch Beigabe zahlreicher abessinischer Brunnen für ständige Beschaffung guten und gesunden Trinkwassers gesorgt. Besondere Berücksichtigung ist der Sicherung des Verpflegungsnachschubs gewidmet. Ueber die Zeit der Abfahrt des Transports, der voraussichtlich von Bremerhaven aus stattfindet, sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch läßt sich annehmen, daß die ersten Schiffe nicht vor Ende Juli oder Anfang August in See gehen. Die dadurch gewonnene Zeit wird für das Zusammenleben der neu geschaffenen Verbände, besonders für Schießübungen verwendet. Hieraus ergibt sich der weitere große Vorteil, daß unsere Truppen an der ferneren Küste erst landen, wenn die Regenzeit mit ihren gesundheitsschädlichen Begleiterscheinungen vorüber ist und die Flüsse wieder auf normalen, militärische Operationen ermöglichenden Stand gefallen sind.“

* Kiautschou ist vom telegraphischen Verkehr abgeschnitten. In dürren Worten wird bekannt gemacht, daß die telegraphische Verbindung zwischen Tschifu und Shanghai unterbrochen ist. Das heißt mit anderen Worten: Ueber alles, was in Tsinan, Taku, in Tschifu und Kiautschou sich ereignet, können keinerlei telegraphische Meldungen erwartet werden. Ein schnelllaufendes Schiff braucht volle drei Tage, um von Taku nach Shanghai zu kommen und der Weg von Taku nach Nagasaki, das ebenfalls Kabelstation ist, ist nicht näher. Es scheint unmöglich, daß Deutschland von seiner Flotte, seiner Kolonie, seinem ganzen Heere, das sich bald auf über 15 000 Mann belaufen wird, auf die Dauer vollständig abgeschnitten wird. Man schlägt deshalb Folgendes vor: Von Shanghai dem Endpunkt der Seekabel, bis Kiautschou sind es 950 Kilometer. Auf dieser Strecke muß ein Seekabel gelegt werden und zwar so schnell als möglich. Da jedes Kilometer Seekabel etwa 2000 Mark kostet, würde es möglich sein, die Strecke für zwei Millionen Mark auszubauen. Das ist keineswegs eine große Summe, denn es handelt sich um eine dauernde Anlage, die jetzt infolge des riesigen Devisenverkehrs und in Zukunft sich leicht rentieren würde, da alle Europäer diese Linie dem unzuverlässigen Landtelegraphen vorziehen würden.

* Einer Meldung aus Kiel zufolge ordnete das Reichsmarineamt die Beschleunigung der Arbeiten für die Seebereitschaft des neuen Kreuzers Gazelle an; derselbe wird nach dem Kriegsschauplatz abgehen.

* Bremerhaven, 15. Juli. Unsere Stadt wird demnächst den Schauplatz großer militärischer Ereignisse bilden. Bekanntlich hat die Reichsregierung 6 Lloyd-Dampfer und 4 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie für den Truppentransport nach Ostasien gechartert. Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen sollen sämtliche Truppen, ca. 12 000 Mann, hier eingeschifft werden. Ueber die Abfahrtszeit der Dampfer scheint noch keine bestimmte Entscheidung getroffen zu sein. Wie bestimmt verlautet, wird auch der Kaiser nach Beendigung seiner Nordlandreise hier eintreffen, um sich von den Truppen zu verabschieden. In Bremen ist ein Sammelmagazin für Proviant, Munition u. s. w. eingerichtet; von dort werden die Sachen mit Leichter Schiffen nach hier weiterbefördert.

* Unsere Zeiten sind nicht dazu angethan, die Bildung kleiner Staaten zu fördern. Im Gegenteil, es geht in der Politik wie im Wirtschaftsleben, wo das Großkapital das kleine aufsaugt. Dieser Erkenntnis verschließen sich die Tschechen und Polen. Letztere wenden sich mit ihrer dreifachen Bevölkerung an die Schuljugend. Von Krakau aus wird eine Zeitung namens Teka an die Schüler der Gymnasien und

Ein wunder schönes Frauenbild blickte mir entgegen; die schwarze Brokattracht ließ zwar das bleiche, edle Antlitz, die feinen weißen Hände etwas lech hervortreten, aber die goldblonden Locken, welche wie wirr durcheinander gekräuselte Wellen auf die Schulter herabfielen, milderten die Extreme und verliehen dem edlen Jungfrauen gesicht etwas unendlich Rührendes, Madonnenhaftes.

Die Hand, die dieses Bild gemalt hatte, mußte die eines Künstlers gewesen sein. Und wie wunderbar lebendig hob sich gerade dies Bild unter den Reigen aller andern aus dem geschwärmten Barockrahmen hervor. Es war mit einer Fingerringe gemalt, daß man glaubte, die Hand des Künstlers habe erst gestern Staffelei und Pinsel weggelegt. Ich mußte lächeln, die Sagen über alte Geschlechter und Häuser entstehen wie das Feuer: wohin ein Funken fällt, da wirbelt bald eine Flamme empor. Nichts natürlicher, als daß gerade dies mit so großer Lebenswahrheit gemalte Bild Veranlassung zu unheimlichen Geschichten hat geben können, zumal zu einer Zeit, wo der finstere Aberglaube noch die Menschen beherrschte.

„Jedenfalls haben wir es in Falkensee mit einem wirklich schönen Gespenst zu thun,“ meinte eine junge Dame, und in dies Lob stimmte die ganze Gesellschaft ein, die das Porträt betrachtete.

Man brach auf und auch ich suchte mein Schlafgemach auf.

Ich weiß, daß ich vor dem Einschlafen an ganz anderes, als an das Porträt dachte, dessen Original als Nachtgespenst im Herrenhause umgehen sollte.

Der Griff einer eiskalten Hand weckte mich aus dem Schlafe, ich riß die Augen auf, das Licht des Vollmonds erleuchtete hell das weite Zimmer, deutlich erkannte ich jeden Gegenstand, erkannte ich auch eine schwarze Frauengestalt, die vor meinem Bette stand.

Ich vermeinte zu träumen, ich fühlte klar und deutlich,

daß mein geistiges Leben in einem Zauberkreis geraten sei, aus dem ich mich jetzt gewaltsam zu befreien suchte. Ich fuhr im Bett empor, ich fühlte, wie das Blut mit feberhafter Hast vom Herzen zum Gehirn und zurück pulsierte. Ich griff mit meiner warmen rechten Hand nach der eisig kalten Linken, die das gespenstliche Wesen losgelassen hatte, das jenem Bilde in dem Tafelstahl so ähnlich sah, als sei es aus dem finstern Goldgrund heraustrgetreten.

Das gespenstliche, schöne Mädchen trug in ihrer Linken einen silbernen Leuchter, nur der Stumpf eines Lichtes steckte auf demselben. Ich sah, wie das Gespenst den Leuchter auf die Marmorfläche eines kleinen, vor meinem Bette stehenden Tisches setzte, ich hörte das Geräusch dieser Bewegung. Ich hörte und ich schauerte, hörte das Wort hauchen, klagen, seufzen, es war eine unbeschreiblich schaurige Tonart, die erklang: „Rasch erhebe dich! Laß uns stehen, man will dich und mich töten!“

Ein unbeschreibliches Gefühl durchzuckte meinen Körper, mir war's in diesem Augenblick, als wäre mein leibliches Auge zurückgedrängt in meine Seele; nicht sah ich das Gespenst, nein es stand vor mir, meinem geistigen Auge sichtbar, nicht hörte ich die Worte, nein, ich las, ich empfand sie; mir war's, als sei dieses gespenstliche Wesen und ich eins geworden, und demnach fühlte ich wieder einen eisigen Hauch, der mich bis ins Mark erschauern ließ, zuckte ich zusammen, als die bleiche, schöne Tote sich zu mir neigte.

Ich versuchte mich aufrecht zu halten, ich vermochte es nicht, gelähmt sanken meine Arme, gelähmt sank ich selbst in die Kissen zurück.

Entsetzlich, jetzt setzte sich das Gespenst auf den Bett-rand; es schloß mich in seine Arme, jenes Hauchen, Klagen, Seufzen, schaurig, wehmütig und süß zugleich vernahm ich, so hört und horcht das Kind dem Wundermärchen, der Schauerjunge aus dem Mund der alten Erzählerin.

Wie lange dieser Zustand gedauert, ich weiß es nicht. Plötzlich war es mir, als wirbelten viel tausend Flämmchen durcheinander, die schwächer und schwächer wurden, graue Schatten huschten dazwischen und bleiern schwer sank es auf mein Gehirn, dann umgab mich tiefe Nacht, und jeder Sinn, jedes Gefühl schwand mir.

Heßer Tag war es, als ich erwachte, ich wollte mich rasch erheben, aber mein Kopf schmerzte, eine nie gefühlte Schwere hatte sich all meiner Glieder bemächtigt, ich vermochte zuerst kaum die Arme zu bewegen.

Wie nach lang durchträumter Nacht dämmerte es auf und trat dann in klaren Bildern vor meine Seele, das schöne Jungfrauenbild, das als Spukgestalt vor mir, neben mir gewellt, die mich mit ihren eisigen Armen umschlangen gehalten, die zu mir gesprochen, deren Geschichte plötzlich klar und deutlich in meiner Erinnerung aufwachte.

Ich schüttelte den Bann der Schlaftrunkenheit von mir und griff nach meiner Repetieruhr, welche ich nach meiner Gewohnheit vor dem Zubettgehen aufgezogen und auf den kleinen Tisch vor meinem Bett hingelegt hatte.

Die Uhr stand still, der Zeiger wies auf die Mitternachtsstunde, aber in demselben Augenblick, als ich diesen seltsamen Umstand gewahrte, glaubte ich noch von dem nächtlichen Zauberkreis umfungen zu sein, denn ich sah dicht neben der Uhr eine kleine goldblonde Locke liegen.

Unwillkürlich griff ich nach meinem Kopf, wachte ich denn — oder war ich gar wahnsinnig geworden.

Ich wachte voll und klar, ich warf die Bettdecke ab, ich sprang empor, aber die goldblonde Locke war kein Truggebilde, sie lag da neben meiner Uhr.

Mit Hast kleidete ich mich an und öffnete das Fenster; die balsamische Morgenluft that mir wohl, der Blick ins Freie, über die Dorfstraße und Felder ließ mich freier aufatmen, ja ich gehörte noch dem frischpulsernden Leben und nicht dem Geisterreiche an. (Fort. f.)

Mittelschulanstalten verächtlich, an deren Kopf es heißt: „Aus moskowitischer, österreichischer und preussischer Herrschaft befreit uns, o Herr.“ Dem Motto entsprechend ist auch der Inhalt. Das Blatt ermahnt die polnische Jugend, mit größtem Eifer für die polnische Sache einzutreten und lieber die polnischen Winkelschreiber Mickiewitsch und Slowacki zu lesen, als Schiller und Goethe oder Lessing und Heine. Dieser Polengesellschaft sollte die deutsche Regierung doch etwas gründlicher auf die Finger sehen.

Ausländisches.

* Brunn, 17. Juli. Beim Schlußfest der Deutschen im Ort Laag bei Brunn wurden die Teilnehmer von circa 50 Geychen überfallen und mit Steinen geworfen, wodurch mehrfach Verwundungen beigebracht wurden. Als ein Gendarm erschien, zogen sich die Geychen zurück.

* Paris, 16. Juli. Die Hitze hat hier einen ungewöhnlichen Grad erreicht. Heute wurden 20 Fälle von Sonnenstich gemeldet.

* Paris, 16. Juli. Der „Temps“ erhielt ein Telegramm aus Shanghai, wonach die Gouverneure von Hupei und Honan entgegen dem Befehl des Vizekönigs Chong sich dem Ufurpator Tuan angeschlossen haben. Im Süden von Shanghai beginnt es gleichfalls unruhig zu werden.

* Die Weissagung, daß die Bergnützungskassen der Pariser Weltausstellung verkrachen würden, geht in Erfüllung. Ein Wunder auch, wenn jeder Fuß gemieteter Boden mit tausenden von Franken bezahlt werden muß! Die Weltausstellungen von heutzutage brauchen eben zu viel Platz und der Grund und Boden der Riesensiedle ist teuer. Ueber das schöne Aliparis, einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung ist der Konkurs erklärt worden. Das Aktienkapital dieses Unternehmens belief sich auf 850 000 Franken und ist auf den letzten Sou verloren. Einer Reihe anderer „Attraktionen“ wird es nicht besser gehen. Am 3. Juli wurden die Aktien von „Benedig in Paris“, welche einen Nominalwert von 100 Franken besitzen, für etwa 10 Franken verkauft. Von dem 1 Million betragenden Aktienkapital sind also 90 Prozent verloren. Die Aktien der „Stufenboje“, welche für 100 Franken ausgegeben worden und bis zu 180 Franken gestiegen waren, gelten jetzt nurmehr 70 Franken. Verlust an Kapital 1 100 000 Franken. Die Aktien des „Palastes der Optik“ von einem Nominalwert von 100 Franken werden jetzt für 40 Franken und darunter verkauft. Verlust 500 000 Franken. „Mardorama“, Aktien sind von 100 auf 45 Franken gesunken, Verlust 687 000 Franken. Für das „Große Rad“ sind Aktien für 4 Millionen Franken ausgegeben worden: Nominalwert 25 Franken, Börsenwert 5 Franken, Verlust 3 200 000 Franken. Die Aktien des Theaters Grant Columbia (Nominalwert 800 000 Franken) haben nunmehr noch den Wert, den ihr Gewicht an Papier darstellt. Eine Reihe anderer Aktien dieser Art wird an der Börse überhaupt nicht gewertet, aber es ist anzunehmen, daß es mit denselben nicht sonderlich besser bestellt ist als mit den vorangeführten. Im Ganzen haben die „Attraktionen“ 45 Millionen gekostet und etwa die Hälfte dieses Geldes kann als verloren betrachtet werden.

* Brüssel, 16. Juli. Nach der „Gazette Coloniale“ brach im Kongogebiet eine heftige Influenzapepidemie aus, der eine Anzahl Missionare erlagen.

* Stavangen, 16. Juli. Bei einem gestern abend auf der kleinen Insel Ust veranstalteten Waldfest, woran mehrere hundert Personen teilnahmen, stürzte der provisorische Sanktionssteg ein. Die darauf befindlichen Personen stürzten ins Wasser. Bisher wurden acht Leichen gefunden. Es wird geglaubt, daß nicht mehr ertrunken sind.

* London, 16. Juli. (Unterhaus.) Brodrick erklärt auf eine Anfrage, obgleich die Regierung keine positive Mitteilung bezüglich der schrecklichen Katastrophe in Peking erhalten habe, könne man sich doch kaum noch irgend welcher Hoffnung hingeben. In wesentlichen Punkten seien allerdings die Berichte über die Niedermehrung der Fremden ungenau. Der britische Generalkonsul Warren meldete vom 15. Juli aus Shanghai, er habe aus gut unterrichteter chinesischer Quelle erfahren: Ein Geschütz feuerte, wie man glaubt, am 8. Juli auf die Gesandtschaften. Darauf folgte

die Niedermehrung der Fremden, am einen nicht wieder gut zu machenden Bruch mit den Fremden überhaupt herbeizuführen. Diese Nachrichten, fügt der Konsul hinzu, haben sich noch nicht bestätigt, doch fürchte er, daß sie wahr seien. Brodrick teilt ferner mit, es sei ein Telegramm eingetroffen, wonach Seymour wieder an Bord seines Schiffes ging, nachdem er eine genügende Anzahl Mannschaften der Marinebrigade in Tientsin zurückgelassen habe, um die Geschütze zu bedienen. Seymour telegraphierte aus Taku vom 14. Juli, er glaube, daß die vereinigten Truppen von allen Forts, mit Ausnahme des Forts von Tientsin Besitz ergriffen hätten. Brodrick giebt sodann folgende Darstellung über die Stärke der bei Taku und Tientsin am 10. Juli vereinigten Truppen der Mächte: Russen 149 Offiziere, 8200 Mann, Japaner 124 — 5100, England 175 — 2400, Frankreich 103 — 2400, Deutschland 36 — 2400, Amerikaner 10 — 1300, außerdem noch kleine Abteilungen Oesterreicher und Italiener, so daß die Gesamtstärke der vereinigten Truppen sei: 604 Offiziere und 20 700 Mann, bedeutende Truppenverstärkungen seien jetzt ausgeschifft oder unterwegs, jedoch landen die Truppen infolge mangelnder Vorrichtungen in beschränkter Weise.

II London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Nachdem die hiesige Behörde in Kenntnis gesetzt wurde, daß eine Anzahl Bagabunden in schlechtem Rufe stehender Ausländer aus Johannesburg, die während des Krieges hierher gekommen sind, immer Unruhen zu stiften und sich einem Burenkommando, mit dem sie in Verbindung standen, anzuschließen beabsichtigen, wurden 300 solche Ausländer verhaftet. Dem betreffenden Konsul wurde mitgeteilt, daß die Verhafteten freigelassen würden, wenn die Konsuln für ihre gute Haltung einstehen. Es wurde festgesetzt, daß die Buren ihre Stellungen nördlich von Pretoria verstärken.

* London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Tamsu vom 17. ds: Rumoffi (Aschanti-Land, Westafrika) ist von Biscod's Truppen entsetzt worden.

* Kopenhagen, 17. Juli. Rigou's Bureau erhielt heute aus Deraal (Island) über Leith folgende am 11. ds. aufgebene Depesche: Eine unbeschädigte Korfboje mit der Marke: „Andre's Polar-Expedition 1896 Nr. 3“ wurde ohne Dedel und ohne Inhalt am 7. Juli im Meer bei Lopsfloedum unter dem 63/42 Grad nördlicher Breite und 20/43 Grad westlicher Länge aufgefunden. Die Boje geht mit dem dänischen Dampfer „Botnia“ an das meteorologische Institut in Kopenhagen ab.

* Petersburg, 14. Juli. Die „Rossija“ behauptet, daß augenblicklich Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland geführt würden wegen Transportes deutscher Truppen auf russischen Eisenbahnen nach China. Wenn Rußland sich dazu bereit erkläre, so würden in den nächsten Tagen (!) aus Berlin zwei Divisionen Landtruppen abgehen.

* Petersburg, 15. Juli. Wie aus Tschifu gerücheltweise verlautet, ist Admiral Stössel in Tientsin von dem chinesischen Oberbefehlshaber aufgefordert worden, binnen einer Woche Tientsin und Taku zu räumen. Stössel habe geantwortet, er habe kein Recht mit Rebellen zu verhandeln.

* Konstantinopel, 14. Juli. Der Sultan kaufte im besten Teile von Pera einen Häuser-Complex, in dem sich auch das Haus des deutschen Generalkonsuls befindet, für einige zwanzigtausend Pfund an und machte denselben dem König von Italien befuß Baues einer Botschaft zum Geschenk.

* Auf 1000 Personen schätzt man die Fremden, die in Peking auf so schreckliche Weise ums Leben kamen. Die Trauer um sie gilt in gleicher Weise einfachen Matrosen, hervorragenden Diplomaten, Kindern im zartesten Alter, vornehmen Frauen und weckerharten Soldaten.

* Pretoria, 17. Juli. Lord Roberts entsandte am 16. Juli eine Streitmacht, um die Buren von den Kopjes im Norden und Nordwesten der Stadt zu vertreiben. Die Buren räumten die Stellung, ohne einen Schuß abzugeben.

Handel und Verkehr.

* Herrenberg, 16. Juli. (Biehmarkt.) Auf dem heutigen Biehmarkt waren zugeführt: 43 Stück Ochsen,

73 Kühe und 236 Stück Jungvieh, gegen den letzten Markt zusammen 142 Stück weniger. Durch fremde Händler waren zugeführt 72 Stück. Der Verkauf ging ziemlich lebhaft, Preise gegen letzten Markt gleichbleibend. Begehrt war fettes Vieh, Milchkühe und Jungvieh, weniger dagegen kräftige Kühe. (Für ein Paar Ochsen wurde der schöne Preis von 1325 Mk. erzielt.)

* Tübingen, 17. Juli. (Biehmarkt.) Dem heutigen Fohbi-Biehmarkt waren zugeführt: Mastochsen 250 Paar, Preis 800 bis 1200 Mk. pro Paar, Zuchochsen 280 Paar, 550—750 Mk. pro Paar, Kühe und Kinder 280 Stück, 250—400 Mk. pro Stück, Rappen 320 Stück, 80—150 Mk. pro Stück, Milchschweine 650—700 Paar, 20—28 Mk. pro Paar, Läufer 10 Paar, 35—75 Mk. pro Paar. Handel lau wegen zu hoher Preise.

* Aus dem Amt Mülheim, 16. Juli. Die Kirchengemeinde, die noch nicht vollendet, fällt so massenhaft aus, daß das Pfund zu 5 und 6 Pfg. angeboten wird. Wer Tagelöhner anstellen muß, hat kaum einen Profit, Bäume, die nicht dicht befangen sind, läßt man unberührt, ihre Früchte den Vögeln des Himmels überlassend.

Zu den Wirren in China.

* London, 16. Juli. „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 15. Juli: Alle Fremden aus der Provinz Chekiang sind hieher geflohen. 20 000 chinesische Christen in den Provinzen Hupeh und Honan sind in den letzten Tagen unter den furchtbarsten Martern hingerichtet worden. Tausende von Boyern rücken auf Weihaiwei vor. Die Bewegung macht im ganzen Lande reißende Fortschritte. — Die „Times“ berichtet aus Hongkong unterm 13. Juli: Li Hung Tschang hat heute die Führer der Schwarzflaggen angewiesen, mit 50 000 Mann nach Peking zu ziehen.

* London, 16. Juli. „Daily Mail“ stellt den hiesigen Abendblättern eine aus Shanghai vom 16. Juli datierte Depesche zur Verfügung, wonach die verbündeten Truppen am 13. d. Mts. einen gemeinsamen Angriff auf die Eingeborenenstadt von Tientsin gemacht hätten, der mit einem Verlust der Europäer von mehr als 100 Toten zurückgeschlagen worden sei. An Toten und Verwundeten hätten die Engländer 40, die Japaner 60 Mann verloren. Auch die Russen und Amerikaner hätten schwer gelitten. Zwei amerikanische Oberste und ein russischer Artillerie-Oberst seien gefallen. Die Chinesen hätten sehr hartnäckig gekämpft, sie haben sicher und totbringend geschossen.

II London, 17. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai von heute: Die Verbündeten nahmen am 14. d. morgens den Angriff auf die Chinesenstadt von Tientsin wieder auf. Es gelang ihnen, eine Bresche in die Mauer zu schießen und alle Forts zu nehmen. Die Chinesen sind in voller Auflösung. Die Verbündeten ergriffen Besitz von der Eingeborenenstadt und den Befestigungen. Die Gesamtverluste der Verbündeten in den Gefechten am Donnerstag, Freitag und Samstag betragen 800 Tote und Verwundete. Die größten Verluste hatten die Russen und Japaner.

* Brüssel, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen empfing von der belgischen Botschaft aus Shanghai ein vom 16. Juli abends 8 Uhr datiertes Telegramm, welches den Sieg der verbündeten Truppen in Tientsin bestätigt.

* New-York, 16. Juli. Infolge des Berichts über die schweren Verluste der Amerikaner ist die Stimmung sehr erregt. Das Kabinett hielt eine Extrastimmung ab. Man spricht von einer besonderen Kongresssession und Absendung einer großen Streitmacht nach China.

* New-York, 16. Juli. Mac Kinley unterbricht die Ferien und kehrt sofort nach Washington zurück. Er hält daran fest, daß kein Kriegszustand gegeben sei, daß indessen größere Truppenmassen für China unbedingt nötig und die Zustimmung des Kongresses dazu erforderlich sei. General Miles hatte eine Konferenz mit dem Kriegssekretär, er befürwortete die sofortige Absendung fast aller Mannschaften von den Philippinen nach China.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Revier Dornstetten.
Holz-Verkauf
am Montag den 23. Juli
vormittags 10 Uhr
im „Damm“ in Hainterbach aus Döbele
Nrt. 2, 3 und 7:
8 Nadelholzstämme II.—IV. Klasse
mit 9 Fstn.
172 Nm. Nadelholz-Anbruch und
Brennrinde, 2780 ungebund.
Nadelholz-Bellen, 1730
Schlagraum, 9 Ramm.
Stochholz.
Altensteig.
Schöne
Corinthen
billigt bei
Fr. Flaig, Conditor.

fünfbonn.
Verkauf von Feldfrüchten.
In der Nachbarschaft des Johann Georg Adam Theurer,
Bauers von Fünfbonn kommen die Feldfrüchte, nämlich der
Saber, Roggen und Wicken-Extrag
am **Mittwoch den 25. Juli ds. Js.**
vormittags 11 Uhr
auf dem Halm im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.
Zusammenkunft beim Rathaus um 1/2 11 Uhr.
Altensteig, den 10. Juli 1900.
Bezirksnotar Beck.

Unterzeichneter verkauft sein an der oberen Thalstraße
gelegenes
Wohnhaus
mit eingerichteten Laden und kann jeden Tag ein Kauf abge-
schlossen werden.
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Nagold.
Suche zum sofortigen Ein-
tritt ein
Mädchen
das Lust hat das Kochen
gründlich zu erlernen.
Paul Luz
Posthotel.

Altensteig.
Verzinnete
Milchenträgungs-
Apparate
neuester verbesserter Konstruk-
tion mit Metallventil und
Dedel empfehlen äußerst billig
J. Müller & Sohn
Flaschner.

Zahntechniker
S. Klumpp
aus Dornstetten
ist jeden Freitag von morgens
10 bis nachm. 6 Uhr in seinem
Füllgeschäft in der Grande in
Fahrgrafenweiler zu treffen.
Einschneiden künstl. Zähne, Schmerz-
lose Zahnoperationen.
Altensteig.
Zum Einmachen & Ansehen
empfehle
Crystallzucker
Candiszucker
Gewürze
fit. Weingeist
Fr. Flaig, Conditor.

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen
und schmackhaften Hausstrunk einlegen wollen, so
machen Sie einen Versuch mit
Etter's Fruchtstift zur Vereitung von Etter's Hausstrunk bezieht man in Originalpackungen à 4, 6, 8, 10 und 12 Mark, ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125 und
150 Liter besten Hausstrunk, oder ausgemessen zu Mark 4,75 für 5 Liter durch **C. Schumacher, Altensteig** und **H. Gauß Nagold**, oder, wenn sich keine Niederlage in der
Gegend befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter, Fruchtstiftelerei, Sigmaringen, Hohenzollern.**
und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus Etter's Fruchtstift
hergestellte Hausstrunk erfreut sich in Tausenden von Familien der
größten Beliebtheit und gewinnt täglich neue Freunde.



Pfalzgrafenweiler.
**Stammholz-
Verkauf.**



Am
Frei-
tag
den
20.
Juli
1900

mittags 12 Uhr
nach Beendigung des Staatsholz-
verkaufs kommen aus dem Gemeinde-
wald Schornhardt, Gabelsbüchel und
hintere Halde

442 Stück mit 470 Fest-
meter Lang- u. Fagelholz
im Rathaus hier zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderat.

Oberhangstett.
Langholz-Verkauf
am Freitag den 20. Juli 1900
nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathaus aus dem Ge-
meindewald, worunter 256 Stück
mit 257,85 Festm.

Gemeinderat.

Ueberberg.
Das Sammeln von
**Heidelbeeren und
Preiselbeeren**
in hiesigen Gemeinde- und Privat-
wäldern ist für Auswärtige bei
Strafe

verboten.
Schulth. Amt.

Wörnersberg.
Das Sammeln von
**Waldbeeren
aller Art**
ist in den hiesigen Gemeinde- und
Privatwäldern für Auswärtige
bei Strafe

verboten.
Gemeinderat.

Beuren.
Das Sammeln von
**Heidelbeeren und
Preiselbeeren**
in den hiesigen Gemeinde- und
Privatwäldern ist für Auswärtige
bei Strafe

verboten.
Beuren den 18. Juli.
Schulth. Amt.
Großhaus.

Altensteig.
Einmachgläser
empfehlen billigst
Friedrich Adrion
Bazar.

Bumweiler.
Unterzeichneter hat eine groß-
trächtige
Kalbin
zu verkaufen. Lieb-
haber sind eingeladen.
Gutbesitzer Bäuerte.

Nach Amerika
mit
den
Riesendampfern
des
Norddeutschen Lloyd.
BREMEN.
Kostenfrei Auskunft erteilt
in Nagold: Gottlob Schmid
in Pfalzgrafenweiler: C.
J. Heintzel.

Ziehung unwiderruflich am 25. Juli.

Lose à 1 Mark

der

**Ebinger Fohlen-
weide-Lotterie**

empfehlen so lange noch Vorrat

W. Rieker, Altensteig.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Verwaltungsgebäudes mit Güterschuppen-
anbau nebst Nebengebäude auf dem Bahnhof Friedrichsthal vorkommenden
Arbeiten werden zur Einreichung von Angeboten ausgeschrieben. Die-
selben sind veranschlagt zu:

1. Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeit	6507 M.
2. Zimmerarbeit	4162 M.
3. Tischlerarbeit	214 M.
4. Schreinerarbeit	390 M.
5. Klempnerarbeiten	1344 M.
6. Klempnerarbeiten	435 M.
7. Klempnerarbeiten	341 M.
8. Klempnerarbeiten	799 M.
9. Klempnerarbeiten	756 M.
10. Klempnerarbeiten	27 M.
11. Klempnerarbeiten	18 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Bureau
der Bauaktion zur Einsicht auf. Angebote in Prozenten der Ueberschlags-
preise ausgedrückt sind portofrei mit der Aufschrift „Angebote auf Bau-
arbeiten in Friedrichsthal“ längstens bis

Samstag den 21. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr
an die unterzeichnete Stelle einzufenden. Bewerber können der um diese
Zeit stattfindenden Eröffnung der Angebote beiwohnen.

K. Eisenbahnbauaktion.

**Höhenluftkurort und
Curbadeanstalt Neubulach
Station Teinach, Schwarzwald.**

Nahe Waldungen. — Dampfbäder etc.

Die sehr gesunde Lage kann bestens empfohlen werden zur
Kräftigung schwacher Lungen, sowie für Blutarmer, Herz-
und Nierenleidende etc.

Billige Pensions-Preise, gute Behandlung.

Besitzer: Rudolf Frölich

früher auf dem Kneipp-Bad Waldsee
bei Nagold.

Schernbach.

Danksagung.

Für die unserm lieben Vater

Friedrich Hummel

während seiner Krankheit, sowie auch bei seinem
Hinscheiden erwiesene Liebe und Teilnahme, für
die zahlreiche Leichenbegleitung, für die kostbaren
Worte des Herrn Pfarrers Müller, sowie
für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer
sagen herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dichte, billige
Dächer
zu haben in Altensteig bei
H. Schneider, Baumaterialienhandlung.



In Altensteig zu haben bei Pauline Bueb und J. Durker.

Altensteig.
Bremsenöl

in Gläsern

empfehlen

Ehr. Burgard jr.

Sinsbach.

Ein tüchtiger

Müller

der auch mit dem Fuhrwerk um-
zugehen versteht, kann sofort oder
innerhalb 14 Tagen eintreten bei
Müller Kern.

Liebelsberg-Monhardt.

Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 24. Juli ds. J.

in das Gasthaus zur „Araucaria“ in Liebelsberg

und auf Donnerstag den 26. Juli ds. J.

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebhausen
freundlichst einzuladen.

Karl Hanselmann

Maria Kalmbach

Söhne des
Schultheißen Hanselmann
in Liebelsberg.

Tochter des
Johannes Claus, Dekonom
in Monhardt.

Ausgang um 11 Uhr in Neubulach.

Pfalzgrafenweiler.

Zahnarzt C. Graf

vis à vis dem Adler

ist von Montags bis Freitags jede Woche geöffnet.

Einfache künstl. Zähne und ganzer Gebisse.
Blondieren mit Amalgam, Cement- und Guto-
percha. Zahnreinigung und Nervtöten, schmerz-
lose Zahnoperationen, auf Wunsch unter Zu-
ziehung eines Arztes unter Chloroformnarkose.

Ratenzahlung gestattet.

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie
deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien.

In 1/2 Ko. 1/4 Ko. u. Probep Dosen.
M. 2.50, M. 1.30, 50 Pfg.

Dr. Detters'
Bauchpulver
Vanille-Zucker
Budding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis
von Paul Beck und Ehr. Burg-
hard jr., Altensteig.

**KREBS
WICHSE**

gibt den schönsten Glanz

Dosen à 10 u. 20 Pfg. sowie Holz-
schachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben:
In Altensteig bei: Ehrn. Burg-
hard, Fritz Flaig.

Sommertheater

in der Bahnhofrestauration.

Freitag, 20. Juli 1900.

Zum Benefiz der Schauspielerin und
des Schauspielers Betty Ahmayer
und Karl Müller.

Zum erstenmale!

Heimat.

Sensations-Schauspiel in 4 Akten

von Hermann Sudermann.

Berehrungswürdige! Zu unserer

Benefiz-Vorstellung haben wir Her-
mann Sudermanns Sensationsnovell

„Heimat“ gewählt und bitten um

gütigen Besuch.

Das Nähere besagen die Theater-
zettel. Hochachtungsvoll

Betty Ahmayer u. Karl Müller.

Altensteig, 13. Juli.

Dinkel neuer . . . 12 75 12 54 12 43
Dinkel neuer . . . 16 — 15 59 15 40
Kernen 18 20 — —
Gerste 16 95 16 75 16 30
Weißling 18 — — —